

Dresden 1881.

Wiederholung 7 Uhr  
in der Opernstadt. Marienstraße 13.  
Konservativer Vereinlichkeit  
2 Markt 10 Uhr. Damm 10 Uhr  
2 Markt 10 Uhr. Damm 10 Uhr  
Billets 37000 Gramm.

Für die Käufe eingetragene  
Rechte und für die Rechte  
der Autoren-Büroausk. G. S. O.  
Hoffmann & Vogler. — Rudolf  
Möller. — Baader & Comp.;  
Jewellendienst. — G. Müller  
in Görlitz. — Roh. Rich. in  
Görlitz. — J. Wart. & Co.  
in Halle. — Steiner in Hamburg.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,  
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

26. Jahrgang.

Abonnementen werden Kostenrechnung 10  
bis 12 Jahre. 3 Uhr angenommen,  
Gesamtkosten 100 Mark pro Stück. Die  
Bezüger haben zu zahlen. Der  
Fließgeld 100 Mark pro Stück, über  
die Abrechnung von 100 bis 1000  
Mark. Die Abrechnung ist auf 1000  
Mark zu begrenzen. Die Abrechnung  
ist nicht zu verhindern.

Abrechnung: Bezahlung. Anträge  
auf unbestimmte Zeit werden nicht  
wirkt gegen Bezahlung. Bezahlung  
durch Abrechnung über  
unbestimmte Zeit. Die Abrechnung  
ist auf 1000 Mark zu begrenzen.  
Die Bezahlung ist auf 1000 Mark.

Oculir-Reiser

aus meiner bekannten grossen

Rosen-Sammlung

halte Interessenten bestens empfohlen

Dresden.

Rudolf Mosse, Dresden,  
grösste Announce-Expedition,  
Altmarkt 4, I.

befordert Anzeigen in alle Zeitungen der Welt zu Original-  
preisen und gewährt bei Wiederholungen Rabatt. Kosten-  
anschläge, Kataloge, Offertenannahme gratis. Jede Aus-  
kunft bereitwilligst. Den ganzen Tag ununterbrochen  
geöffnet.

Atelier für künstlichen Zahnersatz,  
Plombirungen

Adolph Krompholz,  
Zahnkünstler,  
Marienstrasse Nr. 7, I.

Nr. 200.

Mittwoch, den 18. Juli. Postamt nach Ober Bösdorf. Meile 15 (Wbb. 7 II.)  
750 Mill. seit gestern 1 Mill. erhöht. Thermometer: u. Wetter: Temp. 20° C.  
heute Temp. 22° C., höchste Temp. 23° C. Wind: Wind. Westen.

Aussichten für den 19. Juli: Ziemlich heiter, warm, trocken.

Dienstag, 19. Juli.

Nachtelegramm. Tunis. 300 Berittene plünderten einige die Besitzungen des Deutschen und der tunesischen Beamten. Sie trieben  
sowie besonders die Anhänger der algerischen Staatsangehörigen, Truppen wurden zur Verfolgung abgesandt.

Für die Monate August und September  
werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten“ in der Exposition, Marienstraße 13, zu 90 Pfennige, sowie für auswärts bei  
den Postanstalten zu 92 Pfennigen angenommen.

Gesamtversicherung für Politisches Dr. Emil Stroedt in Dresden

Nicht weniger denn 14 Gewerbe- und Industrie-Ausstellungen sind für 1882 allein für Preußen projektiert. Was an ähnlichen Veranstaltungen in den anderen Bundesstaaten geplant wird, entzieht sich eintheilweise noch allgemeiner Kenntnis; aber daß man nützlicher als nur in Preußen das Bedürfnis nach Industriepalästen, Eröffnungsreden und Preisverteilungen verspüren sollte, das erscheint ganz unglaublich. Es ist so süß, als Mitglied einer Turn silberne und bronzen Medaillen an die „hervorragendsten Vertreter der deutschen Industrie“ zu vertheilen! Behauptet man das Gegenteil, so ist's uns auch recht, denn bei der Hölle streiten wir nicht. Was man aber als unwidersprechlich hinstellen darf, ist, daß die Ausstellungen, einst begrüßt als wichtige Hebel des Gewerbelebens, anfangen, dem Publikum wie den Ausstellern eine Last zu werden. Jede Stadt möchte jetzt ihren Industrieviertel haben, wie jeder Höhenzug seinen Aussichtsturm. Vielleicht sind die Industriestädte gar nicht in der Lage, eine Befriedigung zu erlangen, weil sie die Rüstung auf die Konkurrenz gleichsam zwingt, sich ohne jedes eigene Interesse an der kostspieligen Ausstellung zu beteiligen. Ein plausibler Vorgang der Regierungen bedarf Regulierung usw. Verminderung der Ausstellungen erscheint recht wohl angezeigt. Hedenfalls geht es nicht so weiter: Jahrmarkte und Ausstellungen, letztere sind im Laufe der gewerblichen Entwicklung vielfach an Stelle der ersten getreten. Entweder schafft man in den Großstädten Unterflurstämmen für permanente Ausstellungen und erwartet sich damit die Belästigung durch Jahrmärkte, oder die Regierungen verständigen sich, Ausstellungen nur nach einem gewissen Plane zuzulassen. Ausstellungen von Obst, Gemüse, Blumen u. dergl. an Ort und Zeit gebundenen Ereignissen überläßt man den Gemeinden und Beteiligten; Gesäß-Ausstellungen genügen auch Niemanden und die regelmäßigen Ausstellungen von Fischen und Früchten die Herren Maler und Bildhauer wegen dieser Zusammenstellung um Verzeichnung) von Kunstgegenständen sind zu notwendigen und beliebten Einrichtungen geworden. Aber die Veranstaltung allgemeiner und sog. Provinzialausstellungen läßt sich recht gut in ein gewisses System bringen und ein die Geographic berücksichtigender Turnus wäre in Deutschland recht wohl einföhrbar. Es steht denn doch die Allgemeinheit zu sehr in Mitleidenschaft, wenn ein ehrgeiziger Gewerbevorstand von Dingden das längst gefühlte Bedürfnis äußert, die Industrien mehrerer Provinzen zum Wettbewerb um Medaillen und „ehrenvolle Erwähnungen“ aufzufordern. Hier sollten die Überwachungsbehörden einsichtsvoll und parteilos Lust und Sonne zu vertheilen lernen. Soñst führen die Ausstellungen die Theilnahme des Publikums unvermeidlich ein und verfehlten ihren Zweck: Anregung zur Erhöhung des Gewerbelebens zu bieten.

In bayernjämmischer Stimmung verzeichnen die Liberalen die zweite Lehre, die ihnen bei den Wahlwahlen die Volksstimme entheilte. Auch in Bayern sogen sie gegenüber den Konservativen bei weitem den Kürzeren. Die zweite bayerische Kammer wird 88 konservativ-klerikal und nur 71 liberal-fortschrittliche Abgeordnete wählen. In Bayern nimmt der Konservativismus meist eine speziell katholische Färbung an. Das Volk ging in Bayern wie in Sachsen schief ins Gericht mit den Vertretern jener Richtung, welche ihm den wirtschaftlichen und beinahe auch den sittlichen Niedergang gebracht hat. Es hat kein Vertrauen mehr zu diesen Herren und sagt sich, daß zu der Erneuerung des Volkslebens es anderer Männer bedarf, als jene wortreichen Parlamentarier, die unter der Fahne der Freiheit das Volk nur zur wirtschaftlichen Anekdote und Verarmung führten. Fortschritt und Nationalliberalismus können im Stillen Gott danken, daß in Sachsen nicht die ganze Kammer neu gewählt, sondern nur zu 1/3 erneuert wurde. Die Bestimmung unseres Wahlgebiets, die wir der Kontinuität der Scheidebung halber ganz zweitmäßig finden, hat jene beiden Parteien vor einem völligen Aufruhr gerettet. Es sind in Sachsen (Ortsräumen vorbehalten) für Konservative über 19.000, für Fortschritter etliche 7000, für Nationalliberalen gegen 6000 und für Sozialdemokraten etwa 2800 Stimmen abgegeben worden. In Bayern aber verfehlten die Konservativen, so heißtt sich auch die rein politische Richtung mit der Klerikalen beschreibt, doch dem Liberalismus noch weit wuchtigere Schläge. Während aber in Sachsen die Regierung durch die nunmehr unzweifelhaft konservative Kammerlichkeit eine Stütze und neue Kraft gewonnen hat, liegt der Fall in Bayern anders. Der so eben von seinem romantischen Ausklang nach der Schweiz zurückkehrende Bayenkönig regierte bisher mit einem den Liberalen ziemlich nahestehenden Ministerium. Er hat es früher nicht entlohen, als es von der Kammer mit 2 Stimmen Mehrheit ein Misstrauensvotum bekam. Wird die neue Kammer gegen die alten Minister abermals Sturm laufen? Es verdient nun Anerkennung, wenn sich der bayrische König weigert, sich mit Römlingen zu umgeben; aber mit einem Kabinete, dem die Volkskammer mit großer Mehrheit sein Vertrauen verweigert, regiert sich's auch nicht leicht. Hedenfalls hat der junge Monarch nunmehr ernsthafte Sorgen, die kein Alphornbläser auf dem Bierwaldstätter See und seine nächtliche Promenade im Lohengrinschlüsse auf vollmondbeschienenen Alvensiegeln verdeckt und die sich fogar durch die Gendarmen hindurch in die märchenhafte Pracht der verschwundenen Gemächer des Linderhofes unsichtbar eindringen.

Es scheint, als ob sich in Nordafrika die Situation etwas günstiger für die Franzosen gestalte. Die vor Sfax eingetroffene Panzerstaffel hat die herzäugig vertheidigte Hafenstadt endlich durch Bombardement bezwungen und die Landung bewerkstelligt. Von Amema's Nachbar soll geschlagen, er selbst auf der Flucht begriffen sein. So recht darf man lehrter Siegesdespeiche nicht trauen. Schon mehrfach liehen die französischen Generale den fahnen Bou-Amema völlig umzingelt und seine Gefangenennahme unzweifelhaft sein und dann traf das Gegenteil ein. Wenn der Araberhauptling wirklich jetzt nur auf Rettung seines Lebens bedacht sein muß, so verachten die Franzosen diesen Ausgang weniger ihren eigenen militärischen Maßnahmen als den Uneinigkeit der Moslemimmen. Bou-Amema gehört leider der alten Adelsfamilien der Araber an, sondern aus dem gemeinen Volke hervorgegangen, hat er sich seine gebietende Stellung lediglich durch seine Talente, seine feurige Beerdemuth, seinen hinreichenden Fanatismus und seine militärischen Anlagen geschaffen. Die altadeligen Scheits beneideten ihn um Macht und Einfluß. Statt ihn zu unterdrücken, haben sie sich auf den Emporkommung. Es war übrigens Zeit, daß die Franzosen ihre Niederlagen durch einige militärische Erfolge wettmachten. Ihr militärisches Prestige ging an in die Brüder zu gehen. Der islamitische Fanatismus lehrt sich im ganzen Orient fast ausschließlich gegen die Franzosen. Über die Absichten Frankreichs auf die türkischen Länder am Mittelmeere sind die abenteuerlichsten, die Türken aber wühlen aus ihrem Phlegma aufstachelnden Gerüchte verbreitet. Es heißtt, es wolle Marocco mit Spanien, Tripolis mit Italien, Egypten mit England theilen. Schon erwarten die Regierungskräfte in Paris wie in Konstantinopel die Frage von Tripolis. Noch leugnet Frankreich jede Absicht auf diesen türkischen Besitz, aber, da Tripolis der offensivkundige Herd ist, von dem aus die Unruhen in Tunis und Algier genährt wird und bisherige Weichweiden Frankreichs vom Sultan keine Abhilfe finden, so versteht sich dieser bezüglich Tripolis des Neuerstens von den Franzosen.

Die Überführung der Leiche des Papstes Pius IX. nach der vor den Thoren Roms gelegenen Lorenzolithe hat die Frage der Gefangenenschaft des Papstes wieder aufgerückt. Papstliche Leichenübertragungen erfolgen, uralten Herkommen gemäß, stets zur Nachtzeit, wie man in Italien überhaupt die Leichen erst bei oder nach Sonnenuntergang beerdigt. Als das für den letzten Papst erreichte Mausoleum vollendet war, befürchtete die italienische Regierung sofort von der Leichenübertragung stürmische Auseinander. Das Kapitel des Petersdomes grub von 1/2 Uhr Abends den nicht weniger als 1500 Kilogramm wiegenden Sarg aus, brachte ihn nach der Chortafel, die Kardinali und Kanoniker agnoscieren die Leiche. Um Mitternacht verließ der einzige Gefangene des Papstes, Pius IX., die Peterskirche, die er lebend zu verlassen sich hartnäckig geweigert hatte. In den Wagen folgten Kardinali und hohe Beamte dem vierjährigen Leichenwagen, der von Hunderten von Nachsorfern tragenden Priestern umgeben war und dem gegen 3000 weitere Fackelträger folgten. Angehörige katholischer Vereine, ehemalige päpstliche Soldaten, römische Volk u. s. w. Eine unendliche Menschenmenge erwartete den geheimnisvollen Leichenzug. Als dieser den erleuchteten Burgplatz passirte, erhöhte aus den Zuschauern die Karibaldihymne, die Priester rückten sie durch Anstimmen eines Trauchorales zu überlönen; es wurde gespielt und wilde Rufe: Es lebe Italien! Nieber mit den Priestern! Es lebe der Papst! stritten um die Herrschaft. Einige häitte die Leiche, wo zu ein robuster Fleischer aussortierte, in den Tiber geworfen. Unter Sturmzirkus durchzog der Leichenkondukt Rom; auf dem Venetianischen Platz, auf der Nationalstraße kam es zu Geschreien; Alte und Jungs empfingen den Zug vor den Thoren des Diocletian, wo etwa 150.000 Menschen veranmet waren. Mit knapper Röth wurde die Leiche in die Basilika gerettet. Diese standlosen Aufritte sind ebenso sehr durch die mangelhaften militärischen Verbesserungen der Regierung, wie durch das demonstrative Verhalten der Päpste verschuldet und am meisten durch den Papst, der seinen Hass gegen das Papstthum in widerlichen Bewunderungen zustande. Sie haben zu einer lebhaften Correspondenz zwischen dem Papste und den italienischen Regierung geführt. Leo XIII. hat die Gefangenen aufzufordern lassen, an ihre Regierungen zu berichten, daß der Papst, tief erschüttert durch den angefahrt der Leiche Pius IX. vorgesetzten Schimpf, sich mehr denn je als Gefangener fühlt, daß er jetzt absolut verhindert sei, persönlich in irgend einer der 5 Basiliken Roms als Papst den Gottesdienst abzuhalten. Er glaubt seines Lebens nicht sicher zu sein, wenn er den Papst verlässe. Der Regierung Italiens erwächst durch diese Vorkommnisse eine eigentliche Verlegenheit; gefindert wird aber dadurch an der „Gefangen-  
schaft“ des Papstes nichts.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr.“ vom 18. Juli.  
Neustadt i. d. S. Gestern Nacht war hier ein bedeutender Katastrophe. Eine erhebliche Menge bewegte sich während der ganzen Nacht in den Straßen. Mehrere Löden und die Druckerei der „Neustädter Zeitung“ wurden demolirt. Ueber 30 Verhaftungen.  
Vat. Die Ausweitung Don Carlos, der erste Alt des neuen Vatikans Polizeipräfekt Canuccia, erfolgte (infolge Ministerialerlaß), weil Don Carlos vorgehern gelegentlich der legitimistischen Messe in der Kirche St. Germain sich in unverhüllter Weise bei der regierungssfeindlichen Demonstration beteiligte. Die liberal legitimistischen Kreise sind über die „Insamme“ der Regierung wütend.  
Berliner Börse. Am Vordergrunde standen heute Credit-  
aktionen, die welche von Wien höhere Course infolge zu erwartenden guten Seewertrgewinns gemeldet wurden. Außer in Creditaktionen verfehlten nur Russen ziemlich lebhaft. Credit 637 1/2 - 7 - 9, 6 Mt.  
höher, Frankreich 622 - 20 - 1, 1 Mt. niedriger. Lombarden un-  
verändert. Eisenbahnen bei beiderseitigen Umsätzen wenig verändert.  
Börse infolge der Juni-Mindererinnahme von 61.000 Mt. etwas

niedriger. Banken still, nur deutsche belebt und höher. Von Kauf-  
banken zogen u. A. Leipziger Disconto und Dresdner etwas an.  
Bergwerke gleichfalls, nadigend. Deutsche Zonds fest, von  
frischen russischen sehr belebt. Börsitäten hatten mögliches Weich-  
industrien gleichfalls ohne Leben, theilweise nur knapp behauptet.  
Höher Glaziger Zucker.

Locales und Sächsisches.

— Se. Maj. der König kam gestern von Pillnitz nach dem  
Schloß in der Residenz, um mit den Ministern, die noch nicht in  
Uraub gegangen sind, höheren Militärs und den Hofchören  
zu arbeiten.

— Herr Oberbürgermeister Dr. Stäbel ist von seinem  
Uraub zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder aufge-  
nommen.

— Herr Polizeipräsident Schwabe hat gestern nach be-  
endeten Uraub die Leitung der Geschäfte bei der sächsischen  
Polizeidirektion wieder übernommen.

— Der emeritierte Bezirksschullehrer Daniel Weiß in Chemnitz  
erhielt das Abbrekstkreis, der Kaufmann Gustav Steuer in  
Leipzig das Abbrekstkreis „Königlich Holländischer“.

— Es werden nunmehr die legenden Wahlkreise bekannt. In dem ländlichen Wahlkreise Kamenz-Königswartha,  
wo sich zwei Konservative, Gutsherrn Vega aus Biela und  
Bürgermeister Helm, und der Wende, der „Walter Michael Hotel“  
befindet, ist der erste, 25 Jahre lang schon Vertreter dieses  
Wahlkreises, durchgetreten. Im ländlichen Wahlkreise Anna-  
berg-Worlitzberg-Jobitz waren sogar 2 Amtohauptleute und noch  
zwei andere Konservative gegeneinander aufgestellt. Dorthat  
Amtohauptmann v. Kirchbach mit 640 über seinen Kollegen v. Bernitz (401 Stimmen) und den Altenquidischer Wad-  
den und den Ober-Rathausmeister Dr. Krause gesiegt.

— Als Wahlkuriouriumtheilt die „Kraut-Zeitung“ aus  
Münchhausen mit, daß daselbst der Wahlkreis für den Reichstags-  
kandidaten Dr. Windfuhr gar keine Untercriften hadt. Windfuhr  
selbst aber 27 Stimmen erhielt; während sein nationalliberaler  
Gegner Jerusalem beim Wahlauftakt 31, bei der Wahl selbst aber  
nur 22 Stimmen bekam. Zuletzt hat Bürgermeister Hartwig freilich  
Beide geschlagen.

— Herr Drechdlermeister A. Webel schreibt und zwar  
aus der böhmischen Wahlkunde Teplice: Die Dresden-Nach-

richten behaupten: meine Frau ist Beiträgerin eines Grundsatzes in  
Teplice. (Diese Notiz war in unser Blatt aus der Zeit 1870  
übergegangen, D. A.) Das ist unrichtig. Meine Frau ist weck-  
ganz noch weckende Beiträgerin eines solchen. Dagegen steht  
meine Frau ausreichend Einschränkungen, um meine Frau in  
den Landtag nach jenseit Seite gegen jeden Einwand sicher  
zu stellen.

— Die rechtsfreigen Willensbesitzer auf Stadt- und Landwirker

Schreiber-Schreiber-Zabek im Innern des Willens zu verhindern,  
drei Petitionen, und zwar eine an Se. Maj. den König, eine  
an dem Kgl. Ministerium des Innern und die Witte an die Kgl.

Kreishauptmannschaft eingereicht.

— Am Sonntag Nachmittag, 4 Uhr, fand die Weihe der Im-  
maculatkapelle auf dem Tolkewitzer neuen Johannesfried-  
hofe und die erste Beerdigung statt. Nachdem der Buchdrucker-  
gefängniß sein verstorbenes Mitglied, Herrn Schriftsteller Tief-  
er, unter den Klängen eines Chorales von der Totenstube nach der  
Kapelle geleitet hatte, summte in der letzten der Friedhofsdörfer  
den „Apostolischen Choral“. Wie steht dahin der Wittenberg?

an, wobei man die herzliche Aktion der Kapelle bewundern  
könnte. Die Weihe hielt der Pastor der Johanneskirche, Herr  
Dr. Peter auf Grund des Bibelverses: „Heilig ist diese Stätte“  
in Gegenwart des Herrn Superint. Dr. Anton und des Herrn  
Stadtrath Senfath und einer noch vielen hunderten zahlenden  
anrückenden Menge. Die Witte „Wie sie so saft ruhn“ idoß den  
erhabenden Werth, worauf sich der Kondott nach dem beinahe  
1/2 Stunde entfernten Grab bewegte. Am Nachluß an die erste  
Beerdigung fand noch eine weitere Beerdigung in aller Stille statt.  
Beim Besuch dieses von der inneren Stadt circa 75 Minuten ent-  
fernt gelegenen Totenstubes durch die Benutzung der dampf-  
dichten Blasen ist anderer Beförderung vorzusehen sein. Von  
Eindringungsplatze geht man an der Elbe entlang, so in man in 15  
Minuten bequem an der Pforte des Friedhofs. Von Werdethahn-  
hof hat man allerdings nur 7 bis 8 Minuten zu gehen, doch dürfte  
auf eine Beförderung mit der Bahn, da die Bahn oft schon vom  
Abgangspunkte aus voll besetzt sind, mit Sicherheit nicht zu  
rechnen sein.

— Der Verein deutscher Studenten in Leipzig, der deutsch-  
nationale Studentenverein in Halle und die Vereinigung der  
Studenten zur Pflege des Deutschtums in Berlin laden die deutschen  
Studenten zu einer Feier auf dem Anflügel am 6. August, als  
dem Jahrestag der Siege von Wörth und Spicheren ein. Das  
junge Deutschtum glaubt die Gedanken: „Zu bekämpfen die  
unheimlichen Mächte der nahen Selbsruht, der weltübergreifenden  
Vaterlandslosigkeit, der Entstiftlichkeit und der Entduldigung,  
welche den moral-selbst Norden unseres Volksstumes unterwühlen.“  
„Sinnst ein mit uns in den hohen Schwur, zu treten für den  
deutschen Namen, hier im Vaterlande gegen seine Feinde, dort  
im Auslande gegen seine Feinde.“

— Trotz der Hunderte von Passagieren, welche der Residenz-  
nehmer Glende unserer Residenz ent- und den herrlichen Gegenden  
Panem und den Schweiz zufließt, ist doch immer der übrige  
Reiseverkehr nach Süden noch ganz bedeutend und war es  
namentlich am leichtvergangenen Freitag, Samstag und Sonntag.

In diesen drei Tagen wurden z. B. von dem Hunderts-Billet  
Dresden-Hof-Münzen-Eger Dresden 84 Stück, von dem Billet  
Dresden-Eger-Münzen-Lindau-Winterthur-Schaffhausen-Zürich-  
Lausanne-Bern-Säntis-Uster-Altdorf-Biel-Bienne-Glarus-Zürich-  
Winterthur-Aarau-Münzen-Lindau-Hof-Dresden 22 Stück verkauft.

Außer diesen süddeutschen Hunderts-Billeten ist besonders auch die  
Tour Dresden-Bodenbach-Zeplin-Karlsbad-Eger-Chemnitz-Dresden  
sehr beliebt und wurden von dieser an genannten 3 Tagen 90 Stück  
verkauft. Von der Tour Dresden-Bodenbach-Waagdorf-Zittau-  
Löbau-Dresden gelangten 34 Stück zum Verkauf. Die Neuigkeit  
des starken Personen-Befehls waren aber auch in den Billets-Geld-  
Einnahmen zu spüren, denn die Herren Billetschulen vereinbahr